

EZ

EISENWAREN-ZEITUNG

FACHZEITSCHRIFT
FÜR HARTWAREN &
NEUE TECHNOLOGIEN

AUSGABE 8/2022 · 74. JAHRGANG

SEPTEMBER 2022

ANZEIGE



wiha 
Tools that work for you

NEU
VON WIHA



**WIHA
WERKZEUG-
QUALITÄT.**



**JETZT
AUCH BEIM
MESSEN.**



Wir haben das Wiha Messgeräte-Sortiment erweitert! Wer auch beim Messen und Prüfen Wert auf hochwertiges, zuverlässiges Profi-Werkzeug legt, bekommt jetzt alles aus einer Hand!
wiha.com/messgeraete

wiha 
Tools that work for you

2573

SCHWERPUNKT

Made in Germany

DAS Markenzeichen

Das Unternehmen Stabila produziert seine Wasserwaagen im pfälzischen Annweiler am Trifels. Hier ein Blick in den Vorfertigungsabschnitt der Pulverbeschichtung. Foto: Stabila

Höchste Präzision, fortschrittlichste Herstellungsprozesse, innovativste und langlebigste Produkte, anspruchsvollste Qualitätsstandards und absolutes Vertrauen – das sind wohl die gängigsten Attribute, die man mit der Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ verbindet. Aber da geht noch mehr.

Die Bedeutung der Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ ist wechselhaft. Ende des 19. Jahrhunderts wurden Verbraucher in Großbritannien mit dieser Brandmarkung vor vermeintlich billiger und minderwertiger Importware aus Deutschland gewarnt. Keine hundert Jahre später gilt „Made in Germany“ auf der ganzen Welt als Qualitätssiegel, für Produkte aller Art im Allgemeinen und für Werkzeuge im Besonderen. Neben der hohen Produktqualität zählt aber heute und in Zukunft das Thema Nachhaltigkeit auf das Herkunftssiegel ein. Der Schutz der Umwelt, sorgfältige und effiziente Nutzung von Ressourcen und kurze Lieferketten, die neben einer erhöhten Zuverlässigkeit für Partner und Kunden auch zur Ressourcenschonung und CO₂-Reduktion beitragen, lassen sich gut mit der Kategorie „Made in Germany“ oder auch „Made in Europe“ beschreiben und verbinden. Interessant ist, dass alle jene Hersteller, die der EZ Eisenwaren-Zeitung zu diesem Thema geantwortet haben, das Siegel positiv bewerten und dementspre-

chend selbst in der Kommunikation nach außen verwenden. Nur ein Unternehmen sieht die Bedeutung von „Made in Germany“ in der Zukunft schwinden.

Exact

Die Exact GmbH & Co. KG Präzisionswerkzeuge versteht sich als einer der führenden Hersteller und Entwickler von hochwertigen und innovativen Präzisionswerkzeugen in Europa. Das aktuelle Lieferprogramm umfasst derzeit mehr als 8.000 katalogisierte Zerspanungsprodukte,

welche unter den Marken „EXACT“ sowie „EVENTUS® by Exact“ ausschließlich über internationale und nationale Fachhändler an Industrie und Handwerk vertrieben werden. „Alle Präzisionswerkzeuge, die den Namen Exact tragen, haben eine komplett deutsche Herkunft. Das heißt: Sie werden in Deutschland konzipiert, hergestellt, geprüft und auch von dort versendet. An dieser Strategie wird konsequent festgehalten“, erklärt Exact Geschäftsführer Andreas Oemkes. Der Produktionsstandort Deutschland besitze weltweit ein hohes Ansehen, „Made in Germany“ sei ein weltweit anerkanntes Markensiegel, welches Vertrauen und höchste Produktqualität gewährleistet, ist sich Oemkes sicher. Folgerichtig hat sich das Remscheider Unternehmen für die Nutzung der Herkunftsbezeichnung entschieden. „Vertrauen und Produktqualität sind zwei Merkma-

Andreas Oemkes: „Alle Präzisionswerkzeuge, die den Namen Exact tragen, haben eine komplett deutsche Herkunft. Das heißt: Sie werden in Deutschland konzipiert, hergestellt, geprüft und auch von dort versendet.“

Foto: Exact



SCHWERPUNKT

le, die unsere Produkte seit vielen Jahren auszeichnen und für die wir stehen. Eine umfassende und konsequente Nutzung des Qualitätssiegels „Made in Germany“ macht daher Sinn und findet sich somit auch auf unseren Produktverpackungen wieder. Auch auf unserer Homepage, bei Messen oder Veranstaltungen wird das Signet als Markenbotschaft konsequent eingesetzt. Wir halten das Prinzip, das Siegel, wo immer es geht, einzusetzen“, so Oemkes. Darum unterstützt und ermutigt das Unternehmen auch die Händler, das Qualitätssiegel „Made in Germany“ aktiv zu nutzen und das damit verbundene positive Image für den eigenen Erfolg einzusetzen. Mit Blick auf die Zukunft ist Andreas Oemkes davon überzeugt, dass die Bedeutung von „Made in Germany“ noch zunehmen wird, gerade wegen der Globalisierung der Märkte. „Angesichts der in der Öffentlichkeit diskutierten Lieferengpässe und dem Zweifel an Produktionsverlagerungen sind heimische Produkte geradezu ein Leuchtturm in stürmischem Gewässer. Dies gilt auch, weil viele Verbraucher Nachhaltigkeit und umweltschonenden Transportwegen noch niemals eine so große Rolle eingeräumt haben wie heute.“

Felo

Felo ist ein Hersteller von Handwerkzeugen wie Schraubendrehern und Bits. Die Produktion liegt im hessischen Neustadt und somit in der Mitte Deutschlands, wie das Unternehmen betont. „Wir verwenden die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“. Auf unseren Produktverpackungen, Katalogen und Flyern wird gezielt damit geworben, gerade in Kundengesprächen findet unser Merkmal der Produktionsstätte in Deutschland reges Interesse“, erklärt Felo Geschäftsführer Andreas Siewert. Gerade für die ausländischen Kunden stehe „Made in Germany“ für ein Qualitätsmerkmal, dem ein großer Wert zugesprochen werde. Und Felo Vertriebsleiterin Dana Gaile ergänzt: „Im Bereich der Industrie und des Handwerks wird auf Qualität und Langlebigkeit gesetzt. Unsere Kunden sind gerne dazu bereit ein paar Euro mehr auszugeben, dafür erhalten sie aber Werkzeuge zu Spitzenqualität, an denen sie ein ganzes Leben Freude haben.“ Immer mehr Kunden wendeten sich aktuell wieder stärker dem deutschen Markt zu, da sie schlechte



Andreas Siewert: „Auf unseren Produktverpackungen, Katalogen und Flyern wird gezielt mit der Herkunftsbezeichnung geworben, denn in Kundengesprächen findet unser Merkmal der Produktionsstätte in Deutschland reges Interesse.“

Foto: Felo

Erfahrungen mit Billigprodukten aus dem Ausland gemacht hätten. „Und aufgrund von Lieferproblematiken wollen sich die Kunden wieder auf Produkte, die direkt hier in unserem Werk in Neustadt hergestellt werden, fokussieren“, so Geschäftsführer Siewert.

Fischer

Das weltweit agierende Unternehmen Fischer entwickelt und produziert überwiegend in Deutschland. Die Produktionsstandorte der Befestigungslösungen befinden sich am Hauptsitz in Waldachtal sowie in Freiburg und Denzlingen. „Um Nähe und Reaktionsfähigkeit zu Kunden



Johannes Konrad: „Noch wichtiger als das Label „Made in Germany“ ist eine sichere Warenverfügbarkeit und ein guter Lieferservice. Daher sind unsere Produktion und Logistik international auf unterschiedliche Standorte verteilt.“

Foto: Fischer

DUBOSCHWEITZER®

SICHERN • ISOLIEREN
UND VERBINDEN MIT
KUNSTSTOFF.

Auszug aus unserem Sortiment:



Schraubensicherungen



DSL-Doppelsicherungen



Schutzkappen



Isolierhülisen



Schrauben



Stopten

DUBOSCHWEITZER®

Annabergstraße 59
45721 Haltern am See

Fon: +49 (0)2364 / 949 00-0

Fax: +49 (0)2364 / 949 00-25

Mail: info@duboschweitzer.de



www.duboschweitzer.de



Dana Gaile: „Unsere Kunden sind gerne dazu bereit, ein paar Euro mehr auszugeben, dafür erhalten sie aber Werkzeuge zu Spitzenqualität, an denen sie ein ganzes Leben Freude haben.“

Foto: Felo

und Märkten weltweit zu erhöhen und die Kundenbedürfnisse weltweit zu erfüllen, verfügen wir jedoch insgesamt über Produktionsstandorte in neun Ländern. Die Standorte befinden sich neben Deutschland in Argentinien, Brasilien, China, Italien, Serbien, Tschechien, den USA und Vietnam. 50 Landesgesellschaften in 38 Ländern und Vertrieb in über 120 Länder sind weitere Teile unserer Internationalisierung“, erklärt Johannes Konrad, der erst seit ganz kurzem als Sprecher der Geschäftsführung Befestigungssysteme im Amt ist.

Produkte aus deutschen Fertigungsstandorten stammend, werden bei der Etikettierung bzw. Verpackung entsprechend mit „Made in Germany“ gekennzeichnet. Die in den anderen Ländern produzierten Befestigungslösungen erhalten jeweils die dort zutreffende Herkunftsbezeichnung. „Unsere Produkte aus dem Bereich Chemie sind beispielsweise immer mit der Herkunftsbezeichnung „Made in Ger-

many“ gelabelt, da diese ausschließlich in der eigenen Produktion in Denzlingen hergestellt werden“, so Konrad. Vereinzelt nutzt Fischer die Herkunftsangabe „Made in Germany“ neben der Verpackung der Produkte auch im Marketing.

„Das Label „Made in Germany“ wird unseres Erachtens in vielen Ländern als Qualitätsmerkmal wahrgenommen und kann Herstellern in Zeiten der Globalisierung einen Vorsprung in Märkten verschaffen. Dies kann sich entsprechend positiv auf den wirtschaftlichen Erfolg auswirken. Wie hoch genau die Herkunft „Made in Germany“ eingestuft wird, kann je nach Land und Markt natürlich zugleich regional unterschiedlich ausfallen. Noch wichtiger als dieses Label ist aber eine sichere Warenverfügbarkeit und ein guter Lieferservice. Daher sind unsere Produktion und Logistik international auf unterschiedliche Standorte verteilt und wir greifen auf verschiedene Lieferquellen weltweit zurück. So sind wir nicht ausschließlich auf einzelne Lieferketten angewiesen. Generell ist uns daran gelegen, uns als Unternehmen global aufzustellen“, so Johannes Konrad.

Hazet

Hazet produziert in Deutschland in vier Werken – drei davon befinden sich in Remscheid, eins in Heinsberg. Der Eigenfertigungsanteil beträgt etwa 75 Prozent, bei einem Gesamt Werkzeug-Produktprogramm von ca. 5.500 Artikeln. Für Hazet Marketingleiter Carsten Scholz ist das Herkunftssiegel „Made in Germany“

eng verbunden mit einem Leistungsversprechen und hat gerade in Zeiten gestörter Lieferketten und den damit verbundenen Lieferunsicherheiten weiter an Bedeutung gewonnen. „Der Ausbau unserer Entwickler- und Hersteller-Kompetenz „Made in Germany“, verbunden mit dem Ziel einer Innovationsführerschaft, ist eine wichtige Säule unserer Unternehmensstrategie“, so Scholz. Hazet nutzt die Herkunftsbezeichnung mit Piktogrammen im Gesamtkatalog „Werkzeug-Handbuch“ sowie dem Hinweis „Made in Germany“, zugeordnet zu jedem Artikel. Scholz: „Damit ist Hazet transparent, wie kaum ein anderer Werkzeug-Hersteller, was die eindeutige Herkunft der Produkte „Made in Germany“ angeht.“

Die Nutzung der Herkunftsbezeichnung sei bei Hazet allerdings nicht neu, sondern wichtiger Bestandteil der fast 155-jährigen Unternehmensphilosophie. „Eine eigene Entwicklungs- und Konstruktionsabteilung zur kreativen Schaffung von Werkzeug-Problemlösern ist eine wichtige Säule unseres Herkunftsprinzips. Darüber hinaus entwickeln und produzieren wir auch die Fertigungs-Werkzeuge auf hochpräzisen Vollautomaten selbst, in denen dann unsere Qualitäts-Werkzeuge hergestellt, also

geschmiedet werden“, erklärt Marketingleiter Scholz.

Beispiele für diese Strategie seien die Investitionen in die Produktentwicklung zur Steigerung der eigenen Innovationskraft, die Investitionen in den modernen Maschinenpark zur Senkung der Stückkosten, aber eben auch die Investitionen in die Mitarbeiter sowie deren kontinuierliche Aus- und Weiterbildung. Zweimal sei Hazet bereits als Top Arbeitgeber ausgezeichnet worden. „Aktuell werden wir sicherlich verstärkt noch weiter konsequent diese Strategie verfolgen und versuchen, neben unserer Produktion auch lokale, überregionale und europäische Lieferanten weiter aufzubauen bzw. diese zu stärken“, so Scholz.



Die Gürteltasche Ergonic K mit Bits und Schraubaufsätzen von Felo Foto: Felo



Carsten Scholz: „Der Ausbau unserer Entwickler- und Hersteller-Kompetenz „Made in Germany“, verbunden mit dem Ziel einer Innovationsführerschaft, ist eine wichtige Säule unserer Unternehmensstrategie.“

Foto: Hazet

Klingspor

Der Hersteller Klingspor produziert einen Großteil seiner Schleifmittel auf Unterlage, Fiberscheiben, Schleifmopteller und die elastischen Schleifmittel in seinem Werk in Haiger. Darüber hinaus sind die Anlagen- und Produktentwicklung sowie das Testzentrum dort angesiedelt. „Von hier lenken wir also unser Produktionswerk für Diamantwerkzeuge in der Ukraine, sowie Produktionen in Polen und China. Auch die Weiterverarbeitung an anderen weltweiten Standorten hängt davon ab. Damit lässt sich sagen, in Deutschland werden das Technologieniveau und der Qualitätsanspruch definiert und vorgelebt“, erklärt Dirk Köpsel, Managing Director Sales & Marketing.

Klingspor nutzt auch die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“. Dirk Köpsel: „Wir legen jedoch auch sehr viel Wert darauf, dass auf den Produkten jeweils die korrekte Herkunft angegeben ist. Das bedeutet, wir arbeiten nicht mit Labels wie „Assembled in Germany“ oder Ähnlichem. Dies liegt natürlich zum einen daran, dass wir rechtlich dazu verpflichtet sind, die korrekte Herkunft anzugeben, zum anderen legen wir bei Klingspor sehr viel Wert darauf, unseren Kunden gegenüber transparent zu sein.“ Der Hersteller wirbt damit, dass er große Teile seiner Wertschöpfung in Deutschland hat und nutzt das auch in der Kommunikation. „Wir haben festgestellt, dass es auch unseren Fachhändlern wichtig ist, wo die Produkte hergestellt werden. Für den Fachhandel sind Produkte, die sie bei einem deutschen Unternehmen beziehen, das auch in Deutschland produziert, oft attraktiver, als Produkte

von Herstellern, die ausschließlich in anderen Teilen der Welt produzieren. Zum einen, weil „Made in Germany“ für Qualität steht, zum anderen, weil sie damit die deutsche Wirtschaft stärken möchten“, so Köpsel. Der Vertriebs- und Marketingleiter glaubt, dass Deutschland nach wie vor für gute und solide Ausbildung und somit für hoch qualifizierte Fachkräfte steht. Das wirke sich natürlich auch auf die Qualität der hier hergestellten Produkte aus. Dennoch verbesserten Länder, wie beispielsweise China, ihre Qualitätsstandards ständig. „Ich denke, bei „Made in Germany“ schwingen insbesondere innerhalb Europas auch Argumente wie kurze Lieferwege, nachhaltige Produktion und guter Service, also die gesamte Wertschöpfungskette mit. Die Corona Pandemie hat gezeigt, welche Schwierigkeiten die weltweite Vernetzung mit sich bringen kann. Deshalb wird „Made in Germany“ aus meiner Sicht auch weiterhin ein wichtiges Siegel bleiben. Deutschland muss jedoch hart daran arbeiten, dass das auch so bleibt“, ist Köpsel überzeugt.

Lukas-Erzett

Die Lukas-Erzett GmbH & Co. KG ist ein deutsches Familienunternehmen und hat seit 85 Jahren seinen Stammsitz in Engelskirchen bei Köln. Eigenen Angaben zufolge werden dort mehr als 60 Prozent aller Werkzeuge hergestellt. Aber auch im zweiten Lukas-Werk im deutsch-tschechischen Grenzgebiet werde zu den gleichen Bedingungen hochwertige Qualität produziert. „Aktuell werden 98 Prozent unseres Umsatzes mit Werkzeugen in Zentral-Europa generiert. Darüber hinaus



Dirk Köpsel: „Wir legen jedoch auch sehr viel Wert darauf, dass auf den Produkten jeweils die korrekte Herkunft angegeben ist. Das bedeutet, wir arbeiten nicht mit Labels wie „Assembled in Germany“ oder Ähnlichem.“
Foto: Klingspor

kaufen wir auch die meisten unserer Rohstoffe in Deutschland und dem benachbarten Ausland ein“, stellt Produktmanager Georg Klug heraus.

Lukas-Erzett verwendet die Herkunftsbezeichnung auch bei der Kommunikation mit dem Handel bzw. dem Endverbraucher, vor allem, um auf zahlreiche positive Effekte in Verbindung mit dem Produktionsstandort hinzuweisen. Georg Klug: „So sind wir zum Beispiel Mitglied in den wichtigsten deutschen und europäischen Branchenverbänden, und alle Werkzeuge erfüllen die strengen europäischen Fertigungs-, Kennzeichnungs- und Sicherheitsnormen. Außerdem sehen wir uns als in Deutschland produzierendes Unternehmen unseren Kunden gegenüber dazu verpflichtet, höhere Fertigungskosten durch permanente Innovationen und tech-

ANZEIGE

FÜR MANCHE IST ES NUR EINE SCHRAUBE.



Artikelsuche – Katalogdaten
Stücklistenverwaltung – Art. 100.330.999
Benutzerverwaltung – variabel
Mehrst. Preisverwaltung – x Stück/ €
Mobile Anwendungen – Bestellung

MIT GEVIS ERP WISSEN SIE MEHR.

Seit über 25 Jahren entwickeln wir maßgeschneiderte Softwarelösungen, die Durchblick in jede Branche bringen.

www.gws.ms | www.erpsystem.de

GWS
Unternehmensgruppe



Georg Klug: „Wir sind Mitglied in den wichtigsten deutschen und europäischen Branchenverbänden, und alle Werkzeuge erfüllen die strengen europäischen Fertigungs-, Kennzeichnungs- und Sicherheitsnormen.“ *Foto: Lukas-Erzett*

nologischen Vorsprung auszugleichen. So können unsere Kunden und Partner immer sicher sein, dass wir sie mit regelmäßigen Neuentwicklungen und kundenindividuellen Werkzeuglösungen zukunftsfähig halten.“ Ein weiterer Aspekt sei die Nachhaltigkeit von Produkten. Dank der modernen Fertigungsmethoden und -anlagen, der kurzen Transportwege der Rohstoffe und Fertigerzeugnisse und überdurchschnittlichen Standzeiten, wiesen die Produkte eine hervorragende Umweltbilanz auf. „Hiervon können sich Interessierte übrigens auf dem Sondermessestand des Fachverbands Werkzeugindustrie e.V.



Ferdinand Munk: „Wir waren Vorreiter bei „Made in Germany“. Das Siegel zieht sich bei uns durch die komplette Kommunikation hindurch. Wir stehen für „Sicherheit. Made in Germany“. Das ist unsere Mission seit mittlerweile 120 Jahren.“ *Foto: Munk*

(FWI) zum Thema Nachhaltigkeit auf der kommenden Eisenwarenmesse in Köln überzeugen lassen.“

Munk Group

Ferdinand Munk, Inhaber und Geschäftsführer der Munk Group, weist auf Anfrage der EZ darauf hin, dass sein Unternehmen, im Jahr 2010 noch firmierend als Günzburger Steigtechnik, das erste überhaupt war, das vom TÜV Nord mit dem zertifizierten Herkunftsnachweis „Made in Germany“ ausgezeichnet wurde. „Wir waren diesbezüglich also wirklich ein Vorreiter“, so Munk. Das Siegel „Made in Germany“ zieht sich bei Munk durch die komplette Kommunikation hindurch. „Wir stehen für „Sicherheit. Made in Germany“. Das ist unsere Mission und unser Versprechen an die Kunden – und das gilt seit mittlerweile 120 Jahren. Profis vertrauen auf die Qualität unserer Produkte, Dienstleistungen und Lösungen. Ganz einfach, weil sie sich im täglichen Einsatz bedingungslos auf die kompromisslose Güte der Steigtechnik-Lösungen aus unserem Haus verlassen können“, so der Firmenchef. Und auch künftig misst Munk der Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ eine große Bedeutung bei: „Denn Qualität bedeutet für uns weit mehr als die reine Machart eines Produkts. Es beinhaltet einen über Generationen gültigen Wertekodex für ökologisch und gesellschaftlich verantwortungsvolles, unternehmerisches Handeln. Die von uns entwickelten und hergestellten Produkte sind damit das exakte Gegenstück zu den kurzlebigen Wegwerfprodukten unserer Zeit.“

NWS

„Wir erleben derzeit Märkte, die sich neu orientieren, Lücken in den Lieferketten, eine schwer kalkulierbare Preisentwicklung und Unternehmen, die sich wieder auf die Produktion und Lagerhaltung im eigenen Land konzentrieren. Die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung in Europa und weltweit zeigt, dass sich das „Made in Germany“ zukünftig als wichtig und überaus hilfreich erweisen kann. Das Siegel bietet Sicherheit und eine gewisse Transparenz. Es ist wichtig, Qualitätsmerkmale in den Vordergrund zu stellen, um Vertrauen zu schaffen und sich am Markt zu behaupten“, erläutert Michael

Adam, Prokurist und Marketingleiter der NWS Germany Produktion W. Nöthen e.K.. Und er verweist dabei auf das breite NWS-Zangensortiment, das komplett in Deutschland hergestellt wird.

Fast alle NWS-Produkte und sogar das Markenlogo sind mit „Made in Germany“ gekennzeichnet.



„Wir führen nur wenige Produkte, die nicht aus Deutschland stammen. „Made in Germany“ ist ein Aushängeschild für unsere Produkte und ein Qualitätsbekenntnis, das von uns nicht nur verwendet, sondern auch gelebt wird. Mit unserem Slogan „Funktion, Qualität + Design“ unterstützen wir diesen Gedanken, indem wir qualitativ hochwertige Produkte herstellen, die Werkzeuge mit sinnvollen Funktionen ausstatten und mit einem unverwechselbaren Design versehen.“ Auch für den Wettbewerb im deutschen Markt könnte das „Made in Germany“ eine wichtige Rolle spielen. Michael Adam wertet in diesem Zusammenhang den Begriff „Hidden Champion“: „Neben den vielen internationalen Werkzeugen, die verstärkt mit deutschen Markennamen und unterschiedlichsten Qualitäten bei uns auf den Markt kommen, sind die „Champions“ oft schwer zu erkennen. Da kann es doch nur gut sein, wenn eine Kennzeichnung wie „Made in Germany“ aufklärt, woher das Produkt kommt.“

Pferd

Die Firma Pferd-Werkzeuge, August Rüggeberg GmbH & Co. KG, fertigt ihr gesamtes Programm an insgesamt sieben Standorten weltweit, zwei davon befinden sich in Deutschland. Folgerichtig nutzt der Hersteller die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ selektiv, also nur dann, wenn es auch zutrifft. Dr. Ina Terwey, Leiterin Globales Produktmanagement und Marketing, erklärt: „Im Ausland, insbesondere in Übersee und Asien, stand „Made in Germany“ als Inbegriff für Qualität und wurde von unseren Tochtergesellschaften in der Kommunikation genutzt. Über die gesamte Pferd-Gruppe hinweg hat sich aber unser Claim „Vertrau Blau“ in den jeweiligen Landessprachen als Leistungsversprechen

durchgesetzt. Die reguläre Verwendung des Begriffs „Made in Germany“ ist durch die Globalisierung komplex geworden. Denn nur das, was den Anforderungen entsprechend in Deutschland hergestellt

wurde, sollte diese Bezeichnung tragen. Diese Entwicklung wirkt dem „Made in Germany“ entgegen.

Der Gripper Zangenschlüssel von NWS – der Herkunftsnachweis „Made in Germany“ auf dem Produkt Foto: NWS

Wir denken, dass diese Formulierung weiter an Bedeutung verlieren wird. Es gilt also nicht die Herkunft allein, sondern der technologische Vorsprung und die hohe Verlässlichkeit darauf, dass die Erwartung des Kunden erfüllt wird, zu kommunizieren und sich so im Markt zu differenzieren.“

Rennsteig

„Wir sind ein mittelständisches Unternehmen in Südthüringen, einer Region mit Jahrhunderte alter Tradition der

Dr. Ina Terwey: Wir denken, dass „Made in Germany“ weiter an Bedeutung verlieren wird. Es gilt also nicht die Herkunft allein, sondern der technologische Vorsprung und die hohe Verlässlichkeit darauf, dass die Erwartung des Kunden erfüllt wird.“

Foto: Pferd - August Rüggeberg



Werkzeugherstellung. Die Fertigung unserer Produkte erfolgt fast ausschließlich im eigenen Haus. Ergänzend dazu setzen wir auf langjährige Kooperationen mit Geschäftspartnern in unserer Region. Dadurch können wir alle Schritte der Produktion steuern und die Qualität unserer Produkte direkt beeinflussen und sicherstellen“, sagt Sascha Zmiskol, Geschäftsführer der Rennsteig Werkzeuge GmbH. Dementsprechend stellt das Unternehmen das Siegel „Made in Germany“ in der Kommunikation besonders heraus. Wenn es der Platz erlaubt, wird

die Herkunftsbezeichnung auf die Werkzeuge gelasert oder gedruckt. Der Hersteller definiert sich eigenen Angaben zufolge nicht über den billigsten Preis, sondern über ein sehr gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. „Wir legen einen sehr hohen Wert auf Qualität, Zuverlässigkeit, Ergonomie und Langlebigkeit der Werkzeuge – also klassische „Made in Germany Tugenden“. Unsere Zielgruppen sind professionelle Anwender, die viel Wert auf gute Arbeitsergebnisse legen und jeden Tag ihre Arbeit mit dem Werkzeug verrichten“, so Zmiskol. Außerdem

ANZEIGE

PLASMACUTTER



Französischer Hersteller seit 1964



EASYCUT K25 Art.-Nr.: 068063
EASYCUT K35F Art.-Nr.: 031036

- Integrierter Kompressor für unabhängiges Arbeiten ohne externe Druckluftversorgung
- Qualitätsschnitte ohne Materialverzug
 - EASYCUT K25 = 10-25 A
 - Maximale Schneidleistung: FE = 8mm, Al/CrNi = 6mm
 - EASYCUT K35F = 10-35 A
 - Maximale Schneidleistung: FE = 15 mm, Al/CrNi = 10 mm
- Die Zündung erfolgt über das Self-Start «Arc Pilot»-System. Der Lichtbogen zündet ohne Materialberührung, wodurch elektromagnetische Störungen vermieden werden.
- Automatische Brennererkennung
- Leichte Handhabung



www.gys-schweissen.com



Sascha Zmiskol: „Wir legen einen sehr hohen Wert auf Qualität, Zuverlässigkeit, Ergonomie und Langlebigkeit der Werkzeuge. Unsere Zielgruppen sind professionelle Anwender, die viel Wert auf gute Arbeitsergebnisse legen.“

Foto: Rennsteig

habe man in der Corona-Krise erkannt, wie wichtig regionale und belastbare Lieferketten sind. „Während die internationalen preisoptimierten Lieferketten massiv gestört wurden, hatten wir viel mehr Handlungsoptionen und konnten unsere Kunden zuverlässig beliefern. Wir erkennen einen Trend, der sich von der Optimierung des reinen Einkaufspreises hin zu Werten wie Lieferfähigkeit, Qualität und Regionalität entwickelt. Daher sehen wir uns in unserer Unternehmensphilosophie bestätigt und erwarten eine Stärkung des Prädikats „Made in Germany“.“



Ronald Weber: „Die Zahl der echten deutschen Hersteller im Werkzeugbereich hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen, die der importierenden Handelsunternehmen und -marken hat dagegen zugenommen.“

Foto: Ruko

Ruko

Die Ruko GmbH Präzisionswerkzeuge betreibt an ihrem Firmensitz in Holzgerlingen in der Nähe von Stuttgart eine moderne Produktion für HSS-Werkzeuge. Wie Geschäftsführer Ronald Weber hervorhebt, strebe das Unternehmen tagtäglich danach, die haltbarsten und schnellsten Präzisionswerkzeuge für professionelle Anwender in der Metallschneidtechnik zu entwickeln und zu produzieren. „Das Siegel „Made in Germany“ unterstreicht unser Vorhaben und verleiht diesem zusätzliche Aussagekraft. Es komplettiert sozusagen unsere Kommunikation mit unseren Händlern und Anwendern und schenkt diesen zusätzliches Vertrauen“, so Weber.

Denn nach wie vor stehe „Made in Germany“ für herausragende Produktqualität, auf die sich Anwender verlassen könnten. Gerade in den internationalen Märkten genieße das Siegel noch immer einen exzellenten Ruf. Die schnell voranschreitende Globalisierung in der Beschaffung in den letzten Jahren werde die Rolle dieser Herkunftsbezeichnung in Zukunft sogar verstärken, auch auf dem Heimatmarkt. Ronald Weber: „Die Zahl der echten deutschen Hersteller im Werkzeugbereich hat in den letzten Jahrzehnten stark abgenommen, die der importierenden Handelsunternehmen und -marken dagegen hat zugenommen. Die Waren, die weltweit eingekauft werden, bieten wenig Möglichkeiten, sich hinsichtlich der Produktqualität und der flexiblen Erfüllung von Kundenanforderungen von der steigenden Konkurrenz im Handel abzuheben. Das erzeugt Preisdruck. Wir können mittlerweile schon einen Trend feststellen, bei dem sogar Handelsmarken ihre Produkte wieder zunehmend bei deutschen Herstellern beschaffen. Neben der Produktqualität spielt hierbei auch die aktuelle Erfahrung mit den Lieferketten eine Rolle. Durch die eigene Entwicklung und Produktion unserer Werkzeuge sind wir als Hersteller deutlich flexibler darin, auf Schwankungen in den Lieferketten zu reagieren, da der relevante Teil der Wertschöpfung in unserem Haus stattfindet. Wir werden weiter kontinuierlich in unsere deutsche Produktion investieren.“



Holger Binder: „Wir legen auch bei den Produkten, die in unseren internationalen Werken hergestellt werden, Wert auf den Einsatz hochwertiger Komponenten und auf ein strenges Qualitätsmanagement bei der Produktion.“

Foto: Stabila

Stabila

Der Hersteller Stabila hat seinen Hauptsitz im pfälzischen Annweiler am Trifels, und dort werden alle Wasserwaagen und elektronischen Messwerkzeuge (elektronische Wasserwaagen, elektronische Winkel- und Neigungsmesser) sowie hochwertige Rotationslaser produziert. Die in Deutschland produzierte Ware generiere einen großen Teil der weltweiten Umsätze, heißt es auf Anfrage von EZ. „Die Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ nutzen wir auf Verpackungen, Produktlabels und in ausgewählten produktbegleitenden Texten, denn die Auslobung „Made in Germany“ unterstreicht die hochwertige Qualität unserer Produkte“, ist sich Holger Binder, Director Sales and Marketing sicher. Auch in Zukunft werde das Siegel seine Stellung und Bedeutung behalten. Es sei für professionelle und private Anwender in zahlreichen Ländern auch in der heutigen globalisierten Welt ein sehr positiv besetzter Begriff. Letztendlich sei es aber nur ein Aspekt in der Kaufentscheidung der Anwender. Wichtiger sind die tatsächliche Produktqualität, die Funktionalität und der Anwendungsnutzen. Holger Binder: „Wir von Stabila legen auch bei den Produkten, die in unseren internationalen Werken hergestellt werden, Wert auf den Einsatz hochwertiger Komponenten und auf ein strenges Qualitätsmanagement bei der Produktion, um die gewohnte und bewährte Stabila-Qualität sicherzustellen.“